

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.
Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe. Joh. 13 : 15.

Nr. 22.	15. November 1925.	57. Jahrgang.

Eröffnungsrede

des Präsidenten Heber J. Grant an der sechsundneunzigsten halbjährlichen Generalkonferenz am 4. Oktober 1925.

Ich glaube, daß das Lied, dem wir soeben gelauscht haben, berechtigt ist, den Ehrenplatz in unsrem Gesangbuch einzunehmen. Es wurde von dem verstorbenen Apostel Parley P. Pratt geschrieben:

„Der Morgen bricht, die Schatten flieh'n!
Sieh, Zions Banner ist enthüllt.
Es dämmert über jenen Höh'n
Zum schönen Tag der ganzen Welt.

Der reinen Wahrheit göttlich Licht
Zerstört des Irrtums grause Nacht.
Der Gott, der aus dem Himmel spricht,
Hat seines Bundes noch gedacht.

Hör' seine Stimme! Sie ertönt
Und ladet dich zum Feste ein.
Wenn Aberglauben sinkend stöhnt,
Dann wird in Zion Friede sein.

Wohlan denn, Finsternis und Trug,
Ihr Unglückskeime dieser Welt.
Ihr gleicht dem morschen Aschenkrug,
Der in sich selbst zusammenfällt."

Es ist mein ernster Wunsch, daß der Glaube und die Gebete dieser großen Versammlung mich in dem, was ich heute zu Ihnen sagen möchte, unterstützen. Ich fühle die große Verantwortung, die auf mir ruht, zu einer so großen Versammlung zu sprechen — denn dieses Gebäude ist überfüllt — und mein Wunsch ist, daß meine Ausführungen die hier versammelten Heiligen ermutigen und segnen möchten.

Achtungsbezeugung für den verstorbenen Präsidenten Penrose.

Seit der letzten Generalkonferenz ist einer unsrer größten und treusten Arbeiter in der Kirche aus diesem Leben geschieden — es ist der kürzlich verstorbene Präsident Charles W. Penrose. In ganz Israel hat vielleicht

kein Mann mehr zur Verteidigung dieses Volkes geschrieben als Charles W. Penrose, und ich glaube, daß die aus seiner Feder stammenden literarischen Werke weiter verbreitet wurden als die Schriften irgend eines unsrer führenden Männer. Er verbrachte beinahe zwanzig Jahre seines Lebens als Missionar in seinem Vaterlande. Wie ich schon bei seiner Beerdigung berichtete, wurden während der letzten neun Monate, in denen ich über die Europäische Mission präsidierte, ungefähr acht Millionen Seiten von seinen Schriften verteilt. Ich bin von seinen Reden durchdrungen worden von den Tagen meiner Kindheit bis zu der Zeit seiner letzten öffentlichen Rede. Er war in seinen Reden inspiriert und besaß die Fähigkeit und die Gewandtheit, die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi so vollkommen verständlich zu machen wie irgend einer unsrer Sprecher, die ich jemals gehört habe. Wir erfreuen uns auch von Zeit zu Zeit an den erhebenden Gesängen, die er geschrieben hat. Wir betrauern seinen Verlust, doch freuen wir uns über den wunderbaren Erfolg in der Arbeit und dem Dienste, den er in der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Hause und in der Fremde gehabt hatte.

Vor einigen Jahren wurden wir bei einer unsrer Generalkonferenzen durch die Gegenwart des Senators Owen von Oklahoma und des sehr verehrten William Jennings Bryan beehrt. Diese Herren blieben während aller Konferenzversammlungen hier und nach Beendigung der Konferenz wurde ihnen zu Ehren ein besonderes Orgelkonzert im Tabernakel gegeben. Es waren vielleicht einhundert oder hundertfünfzig Personen anwesend. Nach dem Konzert wurden von verschiedenen Seiten der Anwesenden Wünsche laut, von Senator Owen und Herrn Bryan etwas zuhören. Sie waren dazu bereit, und wir lesen im Zeitungsbericht über diese Gelegenheit folgendes:

Verteidigung des Mormonismus.

„Herr Bryan sagte, daß er sich bemühen wollte, die Wahrheiten, die er hier ausgelegt gehört habe, sein ganzes Leben mit sich zu tragen, und er glaube, daß durch ihn viele Leute die Wahrheit über Mormonismus hören würden, denn er werde sich bemühen, den Leuten, mit welchen er in Berührung komme, in klarer Weise das wahrheitsgemäß zu erklären, was er gehört habe. Er sagte, daß seine Reise nach der Salzseestadt vorher unentschieden gewesen wäre. Er sei zuvor gebeten worden, in Los Angeles am Montag zu sprechen, doch habe er fast einer Laune gehorcht und sei nach der Salzseestadt gekommen. Er wüßte nicht warum, doch glaube er jetzt, daß es eine Vorsehung gewesen sei. Er sagte, daß er auf jeden Fall Wahrheiten gehört habe, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hätten und daß er nun besser ausgerüstet sei, seine Arbeit in dieser Welt zu verrichten, nachdem ihm „Mormonismus“ erklärt worden sei. Einen besonderen Eindruck machte auf ihn der Glaube der Mormonen an die Persönlichkeit Gottes. Er sagte, daß es ein schöner Glaube sei und besonders ein Glaube, wodurch die Welt Nutzen haben kann. Er wies auf die Anwendung des Evangeliums im Leben des Mormonenvolkes hin und bemerkte, daß die Verwirklichung solcher Grundsätze tatsächlich die Schwierigkeiten, von welchen die Welt bedrängt wird, lösen könne. Er bezog sich auf den gleichen sittlichen Maßstab für beide Geschlechter, wie er von einem der Sprecher erklärt wurde, und sagte, daß dies in der Tat ein Grundsatz ist, der im Leben aller Menschen angewandt werden sollte.

Das Verlagshaus Revell & Co. hat ein Buch veröffentlicht, das die letzte Rede von William Jennings Bryan enthält, welche Rede für die berühmte Verhandlung in Tennessee vorbereitet worden war, jedoch niemals gehalten wurde. Ich hatte das Vorrecht, dieses Buch wiederholt zu lesen. Es zeigt, daß er vollkommen an Gott unsren himmlischen Vater glaubte, und nach meinem Urteil ist diese Rede eine sehr starke Verteidigung der Göttlichkeit Christi und der Vaterschaft Gottes.

Das Zeugnis der Heiligen der Letzten Tage.

Ich hatte das Vergnügen, mit Herrn Bryan nach seinen Ausführungen zusammenzukommen, und er sagte mir, daß er vor seiner Rückreise in Kalifornien drei Reden hätte halten sollen. Er glaubte jedoch, die Welt könne im allgemeinen größeren Nutzen aus dem ziehen, was er in unsrer Konferenz gelernt habe, als die Leute hätten bekommen können, wenn er in Kalifornien diese drei Reden gehalten hätte. Er versprach, mir eine kleine Flugschrift zu senden, welche seine Gedanken über Gott enthält. Nachdem ich sie gelesen hatte, erinnere ich mich, zu meiner Familie gesagt zu haben, daß Herr William Jennings Bryan ein Heiliger der Letzten Tage sein sollte, denn viele seiner Ansichten stimmen vollkommen mit unsrem Glauben überein. Jeder Heilige der Letzten Tage auf der ganzen Erde glaubt, daß Gott unser Vater und der Herr Jesus Christus getrennte Wesen und Persönlichkeiten sind. Ein Mann, der dies nicht glaubt, hat nicht das Recht, sich ein Heiliger der Letzten Tage zu nennen. Jeder Heilige der Letzten Tage glaubt wirklich, daß Gott mit Joseph Smith gesprochen und ihm den Herrn Jesus Christus, Seinen vielgeliebten Sohn, gezeigt hat.

Während der letzten sechs Monate habe ich das Vorrecht gehabt, Kalifornien zu besuchen und mich mit den Heiligen dort zu versammeln. Ich hatte das Vergnügen, bei der amtlichen Eröffnung des Zion-Nationalparks in Süd-Utah anwesend zu sein. Desgleichen wohnte ich im Juni der Generalkonferenz des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins bei. Die große Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins war eine der größten, die wir jemals gehabt haben. Die Straßen dieser Hauptstadt Zions waren mit einer erstaunlichen Menge der Jugend Zions angefüllt. Die Parade war eine Ehre für den Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein und ein Zeugnis für die Kirche. Ich glaube, daß Junius F. Wells, dem Mann, der ursprünglich von Präsident Brigham Young berufen wurde, den Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein zu organisieren, besonderes Lob für jenen Umzug gebührt. Für die ausgezeichnete und ordnungsgemäße Weise, in welcher alles geleitet wurde, verdient Gouverneur Mabey und jedes Mitglied des Ausschusses Anerkennung. Auch gebührt den zahlreichen Leuten besonderes Lob, die bei dieser Feierlichkeit an den Ansprachen, Gesängen, Reden oder den mannigfaltigen musikalischen und andern Wettbewerben teilgenommen haben. Mein Herz war voller Dankbarkeit und Danksagung für die Kenntnis, daß wir heute einhunderttausend junge Männer und Damen in diesem Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein haben, die mit großer Tatkraft und großem Eifer arbeiten, um das Werk Gottes vorwärts zu bringen.

Wunderbares Wachstum.

Ich hatte das Vergnügen, bei einer Feier anwesend zu sein, die in Verbindung mit der Errichtung des großen Dammes abgehalten wurde, der bei American-Falls gebaut werden soll. Es werden viele Millionen Dollars verausgabt werden, um ein großes Land durch die Ausnützung des Wassers des Snake-Flusses urbar zu machen. Es war später auch mein Vergnügen, der Burley-Pfahlkonferenz beizuwohnen. Am Samstag abend hielt ich eine Versammlung in Oakley ab, an welcher über dreißig Prozent der Leute vom Cassiapfahl anwesend waren. Diesen Teil des Landes besuchte ich vor vierundvierzig Jahren zum erstenmale, als es nur ein Zweig der Grantsville-Gemeinde des Tooelepfahles von Zion war und ungefähr einhundertfünfzig bis zweihundertfünzig Mitglieder zählte. Heute gibt es nun in diesem Teile des Landes eine ganze Anzahl Pfähle Zions, worunter sich der von Twin Falls befindet. Die Stadt Twin Falls hat über acht-

tausend Einwohner. Zu jener Zeit wohnten dort keine Mitglieder unsrer Kirche und ich freue mich über das wunderbare Wachstum unsres Volkes und über die Urbarmachung jenes Landes.

Ich wurde gebeten, nach Pocatello zu gehen, um dort eine Unterhaltungshalle — ein schönes, großes Gebäude — zu weihen. Ich dachte an die Zeit zurück, als ich das erstemal dorthin ging und gerade eine Handvoll Mitglieder in dem gemieteten Saal traf. Wenn ich nun über die Tatsache nachdenke, daß es jetzt sechs organisierte Gemeinden unsrer Kirche in Pocatello gibt und das wunderbare Wachstum dieser Kirche in diesem Teile bedenke, so fühle ich eine große Freude über den materiellen und geistigen Fortschritt unsrer Mitglieder an diesem Platze.

Landschaftliche Wunder.

Als ich in Pocatello weilte, wurde ich ersucht, am Sonntag abend einen Sprecher nach dem Westeingange des Yellowstone-Nationalparks zu senden. Ich machte verschiedene Anstrengungen, um einen Sprecher dorthin zu senden, aber alle, an die ich mich wandte, waren beschäftigt. So beschloß ich denn selbst am Sonntag nachmittag von Pocatello abzufahren und der Versammlung in West-Yellowstone beizuwohnen. Am nächsten und übernächsten Tage hatte ich das Vorrecht, den Yellowstone-Park zu besuchen und weiter nach Driggs zu fahren, wo ich am Dienstag abend eine Versammlung abhielt. Der Yellowstone-Park kann von hier mit der Bahn in einer Nacht erreicht werden und seine landschaftlichen Schönheiten gehören zu den hervorragendsten der ganzen Welt.

Auf meiner Heimreise erhielt ich von meinem Schwiegersohne eine Einladung, am kommenden Samstag den Berg Timpanogos zu besteigen, die ich annahm. Von der Spitze dieses Berges ist der Blick auf die Wasatch-Utah- und Salzsee-Grafschaften, mit ihren Städten darin und das weiter entfernte Land, einer der erhabensten, den meine Augen je gesehen haben.

Die folgende Nacht des Sonntags fuhr ich weiter nach Süd-Utah, um dort die landschaftlichen Reize zu besehen. Am Montag morgen kam ich mit Präsident Ivins und Frau, Schwester Grant und meiner Nichte in Cedar an. Wir besuchten Cedar Breaks und die Zions-Schlucht, und am nächsten Tage gingen wir weiter nach dem Grand Canyon oder wenigstens nach der V. T. Weide im Kaibab-Walde. Auf dem Wege nach dieser Weide sahen wir an diesem Nachmittage zwischen zweihundert und dreihundert Hirsche. Am folgenden Tage besuchten wir Point Sublime und sahen den Coloradofluß und jene wunderbare Schlucht, in welcher Sie ungefähr einhundert große Schluchten vom Yellowstone-Park hineinsenken können. Sie ist zwölf Meilen breit und eine Meile tief, verglichen mit der großen Schlucht des Yellowstone-Parks, die dreizehnhundert Fuß tief und zweitausend Fuß breit ist. Es ist ein Wunder! Wir fuhren an jenem Nachmittag weiter nach Kanab und am Abend hielten wir eine Versammlung mit den Heiligen ab. Ich war über das schöne Versammlungshaus erfreut, das die Heiligen dort errichtet haben.

Bei den Heiligen.

Am folgenden Tage besuchten wir Bryce's Schlucht und ich war dieses Mal von ihrer Schönheit noch mehr entzückt als damals, als ich sie das erste Mal besuchte. Sie ist ebenfalls eines der landschaftlichen Wunder der Welt. Den nächsten Morgen, Freitag, den 11. September, trennte ich mich von Bruder Ivins, indem er nach der Salzseestadt über den Fischsee zurückkehrte. Ich ging über Cedar Breaks nach Cedar City zurück und war am Nachmittage bei der Eröffnung der Brücke über den Ashfluß anwesend. Vor einundfünfzig Jahren hatte ich das Vorrecht, über diesen Weg zu reisen, wo der Wagen, in dem ich fuhr, von einem Stein auf den

andern sprang, und fast gar nicht den Boden berührte. An jenem alten Wege, welcher von den Pionieren erwählt wurde, die zuerst nach St. George gingen, ist jetzt über den Black Ridge eine der besten Straßen, die ich je befahren habe. Die Brücke, die über den Ashfluß führt ist in der Tat ein sehr haltbares Bauwerk.

Ich habe auf meinen Reisen von Skandinavien nach Italien, von Kanada im Norden nach Mexiko im Süden, in Hawaii und in Japan viele wunderbare Landschaftsbilder gesehen, doch wenn man sie zusammen aufrollt, so gleichen sie doch nicht dem Yellowstone-Park und den wunderbaren Anblicken in Süd-Utah, Bryce-Schlucht, Cedar-Breaks, Zions-Schlucht und den landschaftlichen Punkten vom Nordrande der großen Schlucht des Colorado.

Den darauf folgenden Samstag und Sonntag wohnte ich der Parowan-Pfahlkonferenz bei und freute mich, daß ich mich mit den Heiligen vereinen und an einer der Konferenzen der Hilfsorganisationen teilnehmen konnte.

Wachstum im Glauben.

Ich bin sehr erfreut über das wunderbare Gedeihen in all den Pfählen Zions, von Canada im Norden bis Mexiko im Süden, und über das wachsende Interesse und den Glauben der Heiligen in der ganzen Welt. Ich freue mich, daß von allen Teilen der Welt ein Ruf nach mehr Missionaren zu hören ist. Die eine große Mission der Heiligen der Letzten Tage in der Heimat und in der Fremde ist die, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen, zu erklären, daß Gott der Vater und der Herr Jesus Christus getrennte Persönlichkeiten sind und daß der Plan des Lebens und der Seligkeit wieder auf der Erde hergestellt wurde. Es gibt nichts, was den Menschen mehr befähigen könnte, das Evangelium des Herrn Jesus Christus zu predigen als das Studieren der Offenbarungen, die der Herr für geeignet gefunden hat in unsren Tagen zu geben. In einigen von diesen sagt er:

„Denn wahrlich, die Stimme des Herrn ergeht an alle Menschen; und da ist keiner, der entfliehen, und kein Auge, das nicht sehen, noch ein Ohr, das nicht hören, noch ein Herz, das nicht durchdrungen werden wird!"

„Forschet diesen Geboten nach, denn sie sind wahr und getreu, und die Prophezeiungen und Verheißungen, die darin enthalten sind, sollen erfüllt werden."

„Was ich, der Herr, gesprochen habe, habe ich gesprochen, und ich entschuldige mich deshalb nicht; und obwohl Himmel und Erde vergehen werden, wird doch mein Wort nicht vergehen, sondern es wird erfüllt werden, sei es durch meine eigne Stimme, oder die Stimme meiner Diener."

„Deshalb, o ihr, die ihr in den Dienst Gottes eintretet, sehet zu, daß ihr ihm mit eurem ganzen Herzen, Gemüte, Willen und Kraft dienet, daß ihr am jüngsten Tage ohne Tadel vor dem Herrn stehen möchtet."

„Und nun, wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Vertraue dem Geist, der dich zu Gutem leitet, ja dich bewegt, rechtschaffen zu handeln, demütig zu wandeln und gerecht zu richten; denn das ist mein Geist."

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Ich will dir von meinem Geist geben, der soll deinen Geist erleuchten und deine Seele mit Freude erfüllen. Suche nicht nach Reichtum, sondern nach Weisheit, und siehe, die Geheimnisse Gottes sollen dir enthüllt werden, und dann wirst du reich sein. Siehe, wer ewiges Leben hat, der ist reich."

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wie du von mir bitten wirst, so soll dir geschehen, und wenn du es wünschest, sollst du in diesem Geschlechte viel Gutes tun."

„Siehe, ich spreche zu allen, die guten Begehrens sind, und ihre Sichel zur Ernte eingeschlagen haben."

„Siehe, ich bin Jesus Christus, der Sohn Gottes. Ich bin das Leben und das Licht der Welt."

„Saget nichts als Buße zu diesem Geschlecht. Haltet meine Gebote und helft mein Werk hervorzubringen nach meinen Geboten, und ihr sollt gesegnet sein."

„Sage nichts als Buße zu diesem Geschlecht; halte meine Gebote, und hilf, mein Werk zu gründen, wie ich geboten habe, und du sollst gesegnet sein."

Eine Stelle besonders wichtig.

Die letzte Offenbarung, von der ich gelesen habe, wurde Hyrum Smith, dem Bruder des Profeten Joseph Smith, gegeben. Er wurde, wie Sie alle wissen, mit Joseph Smith im Carthage-Gefängnis ermordet.

In dieser Offenbarung möchte ich eine Stelle mit besonderem Nachdruck betonen:

> „Siehe, ich spreche zu allen, die guten Begehrens sind und ihre Sichel zur Ernte eingeschlagen haben."

Diese Stelle wendet sich an Sie, an mich und alle Heiligen der Letzten Tage. Der Hauptgedanke in dieser Offenbarung ist der, daß wir die Gebote Gottes halten müssen. In dieser einen Offenbarung wurde etwa drei bis fünf mal wiederholt, daß auf Hyrum Smith die Pflicht ruhte, die Gebote Gottes zu halten und das Evangelium Jesu Christi zu predigen.

Die Offenbarung, die ich vorher anführte, wurde dem Vater des Profeten gegeben. Ich will die Worte jenes Teiles wiederholen und möchte sie von ganzem Herzen betonen:

„Nun siehe, ein wunderbares Werk ist im Begriff, unter den Menschenkindern hervorzukommen." (Wenn ich auf diese Versammlung blicke und der Leute gedenke, die außerhalb dieses Raumes stehen und meinen Worten zuhören, desgleichen der Versammlungen in der Barratt-Halle und der Assembly-Halle, dann kann ich mit Gewißheit sagen, daß die Offenbarung, die dem Vater des Profeten, dem Patriarchen gegeben wurde, buchstäblich erfüllt worden ist.)

> „Deshalb, o ihr, die in den Dienst Gottes eintretet, sehet zu, daß ihr ihm mit eurem ganzen Herzen, Gemüte, Willen und Kraft dienet, daß ihr am jüngsten Tage ohne Tadel vor dem Herrn stehen möchtet."

In der ganzen Welt.

Ich weiß sehr wohl, daß es für eine Versammlung ermüdend ist, einem Sprecher zuzuhören, der die meiste Zeit vorliest. Doch wenn ich die Tatsache bedenke, daß meine Worte, die heute hier ausgesprochen wurden, in der „Deseret News" veröffentlicht werden und diese dann in die Heime der Heiligen kommen von Canada im Norden bis Mexiko im Süden, wenn ich mir vorstelle, daß das, was ich hier sage, in einer Konferenz-Broschüre veröffentlicht wird, wovon viele Exemplare zu allen Missionaren in der ganzen Welt gesandt werden, dann wünsche ich sehnlichst, daß die Worte des Herrn und Erlösers der Welt in dieser Ansprache veröffentlicht werden und nicht meine eignen Äußerungen. Mein Wunsch ist deshalb, das vorzulesen, was der Erlöser sagte:

> „Gedenket, der Wert der Seelen ist groß in den Augen Gottes; denn sehet, der Herr euer Erlöser erduldete den Tod im Fleische; deshalb erduldete er den Schmerz aller Menschen, damit alle Buße täten und zu ihm kämen. Und er ist wieder von den Toten auferstanden, daß er unter der Bedingung der Buße alle Menschen zu ihm brächte. Und wie groß ist seine Freude über die Seele, die Buße tut! Darum seid ihr beauftragt, dieses Volk zur Buße zu rufen. Und wenn ihr, nachdem ihr alle Tage eures Lebens diesem Volk gepredigt, nur eine Seele zu mir gebracht hättet, wie groß wäre eure Freude mit ihr im Reiche meines Vaters! Und nun, wenn eure Freude so groß sein wird wegen einer Seele, die ihr zu mir in meines Vaters Reich gebracht habt, wie groß wird erst eure Freude sein, wenn ihr viele Seelen zu mir bringen könnt. Sehet, ihr habt mein Evangelium vor euch, meinen Felsen und mein Heil. Bittet den Vater in meinem Namen, im Glauben, daß ihr empfangen werdet, so sollt ihr den Heiligen Geist empfangen, der alle Dinge offenbart, die den Menschenkindern dienlich sind. Und wenn ihr nicht Glaube, Hoffnung und Liebe habt, so könnt ihr nichts tun."

Diese Stelle ist aus dem 18. Abschnitt der Lehre und Bündnisse entnommen.

Zeugnisse der Missionare.

Es wurde mir vor zwei Wochen zuteil, in der Assembly-Halle auf dem Podium Platz zu nehmen und die Zeugnisse von fünf jungen Männern zu hören, die gerade von Mission zurückkehrten. Auch hörte ich das Zeugnis von James H. Moyle, dem Vater eines dieser jungen Männer. Mein Herz wurde durchdrungen von den Zeugnissen, die sie gaben, daß sie ohne Zweifel wußten, daß Gott lebt, daß Jesus Christus, der Erlöser der Welt, der Heiland der Menschheit ist, daß Joseph Smith ein Profet des wahren und lebendigen Gottes ist und daß das Evangelium, allgemein von der Welt „Mormonismus" genannt, in Wahrheit der wiederhergestellte Plan des Lebens und der Seligkeit ist.

Ich freue mich über die bestimmte Kenntnis, die ich besitze von der Wahrheit, wie sie in der Lehre und Bündnisse Abschnitt 76, der uns als die „Vision" bekannt ist, enthalten ist. Ich bin ergriffen worden von dem Zeugnis, das der Profet Joseph Smith darin gegeben hat, so oft ich es von Zeit zu Zeit wiederholt habe, und wenn es jeden Tag meines Lebens wiederholt würde, wie ich es tagtäglich von Gott erflehe, würde es für mich kein Schaden sein.

> „Und dies ist das Evangelium, die frohe Botschaft, wovon die Stimme aus den Himmeln uns Zeugnis gab: Daß er in die Welt kam, nämlich Jesus, um für die Welt gekreuzigt zu werden, die Sünden der Welt zu tragen, die Welt zu heiligen und sie von aller Ungerechtigkeit zu reinigen. Damit durch ihn alle errettet werden können, die ihm der Vater in seine Gewalt gegeben hat, und die hervorgebracht waren durch den, der den Vater verherrlicht und all seiner Hände Werk erlöst, mit Ausnahme der Söhne des Verderbens, die den Sohn verleugnen, nachdem ihn der Vater geoffenbart hat. (Gott sei Dank, daß diese Fälle sehr vereinzelt sind.)
>
> Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind ist dies das letzte Zeugnis, das wir von ihm geben, nämlich, daß er lebt!
>
> Denn wir sahen ihn sogar zur rechten Hand Gottes, und wir hörten seine Stimme, die da Zeugnis gibt, daß er der Eingeborene des Vaters ist und daß von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten sind und gemacht wurden, und daß ihre Bewohner dem Herrn gezeugte Söhne und Töchter sind."

Göttlichkeit des Werkes.

Wenn ich in den verschiedenen Teilen der Welt zu Leuten spreche, die nicht unsres Glaubens sind, so lese ich, sobald ich hierzu die Gelegenheit habe, die von Joseph Smith verkündigten Glaubensartikel vor, die als die dreizehn Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bekannt sind. Es ist mir eine Freude, diese Artikel Leuten vorzulesen, die nicht die Wahrheit kennen und ihnen zu bezeugen, daß in Wirklichkeit jene Artikel Wahrheit sind. Wir glauben an Gott, den ewigen Vater und an Seinen Sohn Jesum Christum und ich bezeuge der Welt, daß wir wissen, daß sie leben, weil sie Joseph Smith erschienen sind. Wir glauben, daß Männer von Gott berufen sein müssen, und wir wissen, daß in unsrer Zeit Männer von Gott berufen worden sind, weil die Apostel Jesu Christi Joseph Smith und Oliver Cowdery ordinierten. Wir glauben, daß die Menschen den Heiligen Geist empfangen sollten und wir bezeugen aller Welt, daß Menschen in unsrer Kirche den Heiligen Geist empfangen haben. Es freut mich, daß alle die Gaben und Gnaden, deren man sich in den früheren Tagen erfreute, wie die Sprache der Zungen und deren Auslegung, das Heilen der Kranken und verwandte Gaben, wie sie in den Glaubensartikeln aufgezählt werden, auch heute bei den Heiligen zu finden sind, wo auch immer das Evangelium hingekommen ist. Ich freue mich über den wunderbaren Glauben und die Kenntnis der Heiligen der Letzten Tage bezüglich der Göttlichkeit dieses Werkes. Ich bin über die Maßen dankbar, daß, wo immer auch in Beantwortung demütiger

glaubensvoller Gebete das Evangelium hingegangen ist, Gott jedem Einzelnen in der ganzen Welt eine Kenntnis für sich selbst betreffs der Göttlichkeit dieses Werkes gegeben hat. Was für Männer und Frauen sollten wir als Heilige der Letzten Tage sein in Anbetracht der wunderbaren Erkenntnis die wir besitzen, daß Gott lebt, daß Jesus der Christ ist und daß Joseph Smith ein Profet Gottes ist? Wir sollten die ehrlichsten, tugendhaftesten, barmherziggesinntesten Leute auf der Erde sein.

Daß Gott uns helfen möchte gemäß der Erkenntnis, die wir besitzen, zu leben, daß wir an Licht zunehmen mögen und stärker im Zeugnis und in der Erkenntnis werden und daß unser Leben ein helles und scheinendes Zeugnis von der Göttlichkeit dieses Werkes, mit welchem wir verbunden sind, sein möge, ist mein Gebet im Namen Jesu Christi, unsres Erlösers. Amen.

Von der 96. halbjährlichen Konferenz.

Die 96. halbjährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde vom 4. bis 6. Oktober in der Salzseestadt abgehalten. Von allen Teilen der Vereinigten Staaten, von Kanada, von Mexiko und den verschiedenen ausländischen Missionen der ganzen Welt hatten sich die Mitglieder und Freunde der Kirche zu diesem geistigen Feste eingefunden. Lange vor Beginn der Eröffnungsversammlung war das große Tabernakel überfüllt und es mußten gleichzeitig Versammlungen in der Assembly-Halle und in der Barratt-Halle abgehalten werden. Auch wurde durch das Radio einer großen Menge im Freien und in den verschiedenen Teilen Amerikas die inspirierten Botschaften der Diener des Herrn übermittelt.

Von den Generalautoritäten waren alle anwesend mit Ausnahme des Ältesten Reed Smoot vom Rate der Zwölfe, der in Washington weilte, und des Ältesten James E. Talmage, der gegenwärtig über die Europäische Mission präsidiert.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Heber J. Grant, die in ihren Einzelheiten in diesem Sterne zu finden ist, veröffentlichte er einen Beschluß der Kirche von überaus großer Bedeutung. Es sollen im Laufe des kommenden Jahres zu den zweitausend Missionaren, die gegenwärtig im Missionsfelde stehen, weitere tausend erfahrene und befähigte Männer hinzugefügt werden, die jedoch nur für eine kürzere Zeit, wenigstens sechs Monate, Missionsarbeit verrichten sollen. Ja, das Feld ist reif zur Ernte und der Arbeiter sind nur wenige. Aus allen Teilen der verschiedenen Missionen ertönt der Ruf nach mehr Arbeitern! Man kann auch aus dieser Ankündigung ersehen, daß wir wirklich kurz vor dem Ende stehen und daß die Menschheit mit aller Macht gewarnt werden muß, ehe denn da kommt der große und schreckliche Tag des Herrn.

Der zweite Sprecher, Präsident Charles W. Nibley, forderte die Mitglieder dringend auf, beim Anlegen ihres Geldes sehr vorsichtig zu sein. Er gab folgende bündige Erklärungen: Halten Sie sich von Leuten fern, die vorgeben, Sie über Nacht reich machen zu können; dies ist nicht möglich. Wenn Sie eine Schuld haben, so tragen Sie diese ab. Wenn Sie eine Hypothek haben, dann kaufen Sie kein neues Automobil. In Zeiten der Fülle erinnern Sie sich der Schuld, die Sie Ihrem Herrn gegenüber haben. Alle diese Worte der Weisheit bezüglich der zeitlichen Angelegenheiten können in fünf Worte zusammengefaßt werden: Verbrauche weniger als du erhälst. Erinnere dies, lebe entsprechend und sei glücklich.

Präsident Rudger Clawson vom Rate der Zwölfe sprach alsdann auch über die zeitlichen Angelegenheiten der Kirche. Er sagte, daß der Profet Joseph Smith trotz der Tatsache, daß er berufen war, der Welt die großen Grundsätze des Glaubens zu geben, zeitliche Probleme fand, die er auf sich nehmen und lösen mußte. Er war ein Mann, bei dem jedoch die geistige Seite vorherrschend war. Präsident Brigham Young, ein außerordentlich praktisch veranlagter Mann, war ebenfalls für eine besondere Arbeit berufen. Obwohl er auch die geistige Seite des Werkes gut kannte, war es auch seine praktische Veranlagung, die ihm half, das Land des Felsengebirges urbar zu machen und aufzubauen. Präsident Clawson drückte hierbei die Überzeugung aus, daß ein Führer der Kirche, der sich nur auf die geistigen Angelegenheiten beschränkt, wie einige diesen Standpunkt vertreten haben, nicht die Absichten des Herrn erfüllen könne.

Präsident Anthony W. Ivins legte besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit des göttlichen Beistandes, wie er durch den Geist der Profezeiung gegeben wird, und erklärte, daß in keinem andern Zeitalter der Welt das Wort des Herrn so sehr benötigt wurde wie heute, wo so viele Meinungsverschiedenheiten betreffs der Religion bestehen, welche die Welt sicherlich noch in einen Wirrwarr bringen werden. Wahrheit bleibt sich jedoch immer gleich. Alles was vom Himmel geoffenbart wurde, kann nicht weggeleugnet werden.

Der Sprecher sagte hinsichtlich der Haltung der Kirche in dieser Frage, daß die Kirche Jesu Christi auf den Glauben an den ewigen Vater als eine lebendige Person gegründet und der Mensch im Ebenbilde Gottes erschaffen ist; daß Jesus Christus der Sohn Gottes und der Eingeborene des Vaters im Fleische ist; daß durch die Versöhnung, die Er zustande brachte, alle Menschen erlöst werden und daß durch das Leben nach den Gesetzen, die Jesus lehrte, der Mensch von seinen persönlichen Sünden befreit und in die Gegenwart Gottes zurückgebracht wird. Präsident Ivins erklärte auch, daß der Heilige Geist ein Tröster für alle ist, die sich in Bedrängnis befinden und daß Er ein Führer für solche ist, die vom Zweifel geplagt werden, ja wirklich, Er ist der Geist der Erkenntnis, welches die Herrlichkeit Gottes ist.

In diesem Sinne sind die Heiligen der Letzten Tage Fundamentalisten, weil diese Lehren das Fundament der Kirche bilden.

Auf der andern Seite sind die Heiligen der Letzten Tage auch Evolutionisten, wenn unter ihrem Glauben, daß dieses Leben nicht der Anfang und der Tod nicht das Ende des menschlichen Daseins ist, daß sich die Erde beständig verändert und zu ihrer paradiesischen Herrlichkeit wiederhergestellt wird, daß viele verborgene Schätze der Erkenntnis noch zu offenbaren sind und der Mensch in geistiger Hinsicht immer weiter vorwärtsschreitet, Evolution verstanden werden kann.

Zum Schlusse ermahnte Präsident Ivins die Heiligen, in ihrem Glauben standhaft zu sein und erklärte, daß durch die Wissenschaft niemals eine Wahrheit entdeckt würde, die mit dem Worte des Herrn in Widerspruch stände.

Es wurden von den verschiedenen Sprechern viele andre bedeutende Ratschläge und Belehrungen über die zeitlichen und geistigen Angelegenheiten, die in der ganzen Welt vorherrschen, gegeben. Auch wurden viele ernste Zeugnisse von der göttlichen Berufung des Profeten Joseph Smith gegeben und daß die Vollmacht und die Inspiration Gottes, welche die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage seit ihrer Gründung geleitet hat, sie auch weiterhin leiten wird, bis die Absichten des Herrn auf dieser Erde ausgeführt worden sind.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Arbeit für alle.

Die Kirche Jesu Christi unterscheidet sich vielleicht in nichts mehr von den durch Menschenhand gegründeten Lehren als in den Gelegenheiten, die sie jedem einzelnen bietet, in ihr tätig zu sein. In vielen Kirchen, ja sogar in allen, mit Ausnahme derjenigen, in welcher die meisten Leser des „Stern" Mitglieder sind, wird die Arbeit nur von verhältnismäßig wenigen verrichtet. Es besteht zwischen der Geistlichkeit und den ungelehrten Leuten eine große Kluft. Ja, es wird von dem, der nicht das geistliche Amt studiert hat, erwartet, alle religiösen Fragen und geistlichen Arbeiten demjenigen zu überlassen, der Theologie studierte.

Man kann bei einer solchen Handhabung nur zu folgendem Ergebnis kommen: Wer nicht in einer gewissen Sache tätig ist, wird auch wenig geneigt sein, darüber nachzudenken; folglich wird das Denken dem überlassen werden, der die Arbeit ausführt. Zuweilen wird sich ein etwas selbstständiger Mensch mit diesem Zustande unzufrieden fühlen und anfangen für sich selbst zu denken. Wenn nun dieser Fall eintritt, so finden wir fast immer, daß diese Personen mit der Lehre ihrer Kirche in Zwiespalt geraten. Da sie keine religiöse Arbeit zu tun haben, bietet sich ihnen auch nicht die Gelegenheit, aufbauend zu denken; sie werden tadelsüchtig und die einzige Pflicht, die ihnen auferlegt ist — nämlich das Besuchen der Kirche — wird vernachlässigt.

Der Mensch wird allgemein gelehrt, daß er in jeder Richtung menschlichen Strebens seine eigene Zukunft gestalten muß; nur bei der „Kirche", welche das wichtigste für den Menschen, nämlich die Religion, in sich schließt, sei das nicht nötig. Auf allen Gebieten, wie zum Beispiel in der Wissenschaft, im Geschäftsleben, in der Politik wird nur derjenige Erfolg haben, der studiert, denkt und arbeitet.

Um diesen Punkt noch mehr zu erhellen, kann man die verschiedenen politischen Richtungen hernehmen, wo die Führer, welche sich oftmals selbst ernannt haben, die Arbeit und demzufolge auch das Denken für die Masse tun. Hier ist also der Mensch nicht das höchste denkende Geschöpf und man kann in diesem einen Beispiel zwischen einer von Menschen gegründeten Kirche und einer politischen Partei, die durch gleiche Wirksamkeit ins Leben gerufen worden ist, keinen großen Unterschied bemerken.

Wie ganz anders ist es dagegen in der Kirche Jesu Christi. Hier ist das Studieren und Denken eine heilige Pflicht. „Ein Mensch wird nicht schneller selig als er Erkenntnis erlangt." Der Herr sagte durch den Propheten Joseph Smith, daß „niemand in Unwissenheit selig werden kann"; doch muß man selbstverständlich arbeiten und sich anstrengen, wenn man diese Erkenntnis erlangen will. Diese wahre Kirche Jesu Christi gibt nun jedem mit Vernunft begabten Mitglied etwas zu tun. Doch hat der Herr in dieser Kirche die Ordnung so wunderbar eingerichtet, daß gleichzeitig der selbstsüchtige und herrschsüchtige Mensch, der in irgend einer Eigenschaft über seine Mitmenschen Macht auszuüben wünscht, in seinen Bestrebungen bald entmutigt wird. Wer in der Kirche Jesu Christi eine Stelle würdig

bekleiden kann, muß zuvor Geduld gelernt haben. Das Amt muß ihn aussuchen und nicht der Betreffende das Amt.

Betrachten Sie doch nur die zahlreichen Gelegenheiten, die man hier zur Arbeit findet. Vor allem haben wir die Familie, die wichtigste aller Einrichtungen mit Ausnahme der Kirche. Die Heiligen der Letzten Tage werden dazu angehalten, kinderreiche Familien zu gründen, in welchen Liebe und Einigkeit herrschen. In solchen Familien kann man das Evangelium gründlich besprechen, die heiligen Schriften und andre gute Bücher studieren, in denen die wirkungsvollsten Lehren enthalten sind, die jemals der Menschheit gegeben wurden; auch wird darin das gemeinsame Gebet und das Gebet des Einzelnen gelehrt und ausgeübt. Mitglieder aus solchen Familien werden nicht verwirrt werden, wenn sie zum öffentlichen oder häuslichen Gebet aufgefordert werden; auch sind sie in jeder Gesellschaft „allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist".

In den organisierten Pfählen und Gemeinden der Kirche werden manchmal schon Knaben zu Diakonen ordiniert und wenn sie sich mit der Zeit als würdig erweisen, schreiten sie in den verschiedenen Graden des Priestertums vorwärts; jeder Grad hat wieder seine besonderen ganz bestimmten Pflichten. Die Unterrichtsstunden, die für jedes Kollegium vorgesehen sind, bieten jedem einzelnen Mitgliede Gelegenheit, an den Aufgaben und Aussprachen tätigen Anteil zu nehmen. In Zion werden jeden Sonntag in allen Gemeinden sechs bis zehn Gebete gesprochen, einschließlich des Segnens des Abendmahls. Diese Tätigkeit und das Erteilen des Unterrichts in der Sonntagsschule oder das Predigen in den Versammlungen wird von einfachen Mitgliedern ausgeführt.

Es werden sowohl Männer als auch Knaben zu Besuchslehrern ernannt. Ihre besondere Pflicht ist es, monatlich das Heim eines jeden Mitgliedes aufzusuchen und darauf zu achten, daß keine Gottlosigkeit besteht. Auch lernen sie sehr bald, daß sie sich gründlich vorzubereiten haben, wenn sie mit Erfolg lehren wollen.

Als Mitglieder, Lehrer und Beamte des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins finden viele junge Leute und Männer, einige sogar im vorgeschrittenen Alter, für ihre verschiedenen Tätigkeiten ein angenehmes und nutzbringendes Arbeitsfeld. Es möge hier besonders betont werden, daß sie an den Übungen und dem Programm dieser Organisation nicht als bloße Zuhörer teilnehmen. Ihre Anteilnahme ist eine sehr tätige und man kann als erfreuliches Ergebnis ihr geistiges Wachstum feststellen.

Nicht nur die Männer haben in dieser Kirche Gelegenheit zu arbeiten. Der Frauenhilfsverein und der Gemeinschaftliche Fortbildungsverein sind Vereinigungen dieser Kirche, in welchen Frauen und jungen Damen Gelegenheit zur Arbeit und Selbstentwicklung geboten wird. In den verschiedenen Pfählen Zions gibt es sogenannte Primar- und Religionsklassen, worin die Kinder während der Woche im Evangelium belehrt werden und in welchen Frauen als Lehrerinnen und Beamte tätig sind. Auch finden die Frauen in unsren Sonntagsschulen eine gute Gelegenheit sowohl zum Studieren als auch zum Lehren.

Die Missionsarbeit mit ihrem großen erzieherischen Werte ist vielleicht bis jetzt das beste bekannte Mittel, die Tatkraft der Mitglieder zu entwickeln. Die jungen Männer und Frauen, die zwei oder drei Jahre im Missionsfelde zugebracht und dem Herrn und ihren Mitmenschen ihre ganze Zeit gewidmet haben, haben eine feste Grundlage gelegt, worauf ein erfolgreiches Leben gebaut werden kann. Es ist durchaus nicht notwendig auf eine ausländische Mission berufen zu werden, um diese Arbeit auszuführen. In der ganzen Welt gibt es überall eine Menge Gelegenheiten,

das Evangelium Leuten zu verkündigen oder zu erklären; wir finden täglich viele Leute, die davon noch nichts gehört haben.

Weder in dieser noch in irgend einer andern Kirche ist die Anschauung richtig, daß eine Person zu einem präsidierenden Amte berufen sein muß, um in religiösen Angelegenheiten tätig zu sein; dies ist ein großer Irrtum und nicht vom Geiste des Herrn eingegeben. Wie schon hier in diesen Zeilen gezeigt, hat das demütige Mitglied, welches kein besonderes Amt in dieser Kirche innehat und das Bestreben hat „Gutes zu tun", genügend Gelegenheit, seine besten Kräfte auszuwirken.

Es bedarf keines besonderen Beweises für die unbedingte Notwendigkeit des Tätigseins. Man braucht nur um sich zu blicken, um zu sehen, wie schnell ein Mitglied die Verbindung verliert und rückwärts geht, wenn es zu arbeiten aufhört. — Man kann nun folgende Frage stellen: Welche lobenswerten Ergebnisse kann die Kirche zeigen, die durch die Tätigkeit verursacht wurden, welche sie unter ihren Mitgliedern entwickelt hat?

Man kann ohne zu prahlen sagen, daß die Mitglieder einen Glauben besitzen, ja eine bestimmte Gewißheit haben von der Wahrheit dieser Kirche, die man sonst nirgends in der Welt finden kann. Sie sind immer bereit, ihre Ansichten zu verteidigen und einen guten Grund anzugeben für die Hoffnung, die sie besitzen. Es kommt in der Tat sehr selten vor, daß Männer oder Frauen durch eine Beweisführung oder Überredung zum Austritt aus dieser Kirche veranlaßt werden. Fast jeder Fall des Abfalls ist dem Unrechttun oder der Sünde zuzuschreiben. Jedoch sind die, welche sich ernstlich bemühen andern zu helfen, meistens gewillt, ihre Gebete zu pflegen, und das Gebet behütet den Menschen vor Sünde. Auch fühlen solche Leute, daß ihr Lebenswandel mit ihren Belehrungen übereinstimmen muß. Es wird demzufolge durch das Zunehmen des Prozentsatzes der tätigen Mitglieder der Prozentsatz der sündhaften, abtrünnigen Mitglieder abnehmen.

Der Schreiber dieser Zeilen war in Utah mit einem Pfahle Zions verbunden, wo man gewohnt war bei Gemeinde- oder andern Konferenzen junge Männer und Mädchen zum Sprechen aufzufordern. Es wurden in weniger als zwei Jahren über dreihundert in dieser Weise zum Sprechen aufgerufen, in den meisten Fällen sogar ohne vorherige Ankündigung oder Vorbereitung. Obwohl diese jungen Leute nur vierzehn bis zwanzig Jahre alt waren, wurde nicht ein einziger Fall zum Pult zu kommen und öffentlich zu sprechen abgelehnt. Wo anders als nur in der Kirche Jesu Christi kann man dies beobachten? Gewiß waren diese Reden kurz, wie sie auch sein sollten, aber voll Überzeugungskraft. Die Ausführungen eines zitternden Knaben von nur fünfzehn Jahren werden niemals, wenigstens von einem der Zuhörer, vergessen werden. Er sagte im wesentlichen: „Ich weiß, daß Joseph Smith ein Profet des Herrn war und daß seine Lehren göttlich sind. Ich kann nicht gerade sagen, wieso ich das weiß, doch fühle ich mich von dieser Wahrheit ganz durchdrungen."

Die Annahme, daß nur betagte und erfahrene Männer im Weinberge des Herrn arbeiten können, ist nicht gerechtfertigt, wie dies durch die Heiligen Schriften bestätigt wird; auch die gegenwärtigen Erfahrungen lassen keine solche Annahme zu. Obgleich der Verfasser an „Besuchslehrerarbeit" besonderen Anteil für mehr denn drei Jahrzehnte genommen hat und viele tüchtige Männer ihn und seine Familie besucht haben und er auch selbst mit vielen fähigen und ernsten Arbeitern gegangen ist, so wurde dennoch die beste Arbeit, die er gesehen hat, von zwei Knaben im Alter von fünfzehn Jahren verrichtet, die er einmal begleitete, um zu sehen, wie sie ihre Pflichten erfüllten. Ihre Jugend und Demut haben den Mangel an Erfahrung ganz und gar ausgeglichen. Der Geist des Herrn hat sie begleitet und auf die Herzen ihrer Zuhörer tief eingewirkt.

„Gesegnet ist der, welcher seine Arbeit gefunden hat." H. J. C.

Lokale Beamte.

Von Dr. James E. Talmage vom Rate der Zwölfe.

Aus den Offenbarungen über Kirchenregierung ist ein deutlicher Unterschied zwischen dem reisenden und dem lokalen Dienst zu ersehen. Vom ersten geben die reisenden Ältesten, die zur Missionsarbeit bestimmt wurden, ein gutes Beispiel; und der letztere wird durch die lokalen Präsidentschaften erläutert. Der Organisationsplan innerhalb der Kirche sorgt für lokale Verwaltung mit zeitweiligem Besuchen von Beamten, die eine allgemeinere Aufsichtsvollmacht besitzen.

Durch dieses wohlentworfene System werden einerseits die Mitglieder der Kirche in ihren Gemeinden interessiert und tätig erhalten, und andrerseits wird nicht wünschenswerten Neuerungen vorgebeugt und Abweichungen von der festgesetzten Ordnung werden verhütet. Man braucht doch nur die Veränderungen zu betrachten, die sich während des letzten Abschnittes der alten apostolischen Zeitperiode und der nachfolgenden Jahrhunderte eingeschlichen haben, um zu sehen, daß unbefugtes Verändern des geoffenbarten Planes zur Verwirrung der Ordnung, zu geistiger Dunkelheit und wirklichem Abfall von den Wegen und dem Worte des Herrn führen.

Besonders in den Missionen sind die Arbeiten der reisenden Ältesten deutlich festgelegt und unterscheiden sich grundsätzlich von der Arbeit der lokalen Beamten, obgleich es oft für notwendig befunden wird, vorübergehend Missionare mit der unmittelbaren Leitung von Gemeinden zu betrauen, da es bisweilen an Mitgliedern mangelt, die geeignet und erfahren sind, um diese lokale Arbeit zu übernehmen. Der ideale Zustand, der auch in genauer Übereinstimmung mit dem Buchstaben und Geist der geoffenbarten Ordnung ist, wäre der, lokale Beamten mit der Leitung der Gemeinden und auch deren Hilfsorganisationen zu betrauen, die jedoch alle unter der Oberaufsicht des Konferenzpräsidenten und der Missionare stehen, welche von ihm zur Aufsicht, zur Leitung und Beratung bestimmt wurden.

Reisende Älteste sind besonders bestimmt und bevollmächtigt, die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums denen zu bringen, die es noch nicht gehört oder empfangen haben; dazu sollen sie für die Mitglieder sorgen, für die Herde — von welcher der Herr der Oberhirte ist. Diese herrliche Arbeit sollen sie unter der Leitung ihrer präsidierenden Beamten ausführen. In dem Maße, in welchem die Missionare von den sie ganz in Anspruch nehmenden Pflichten der lokalen Beamtenschaft befreit werden, haben sie die Zeit und Möglichkeit, im Interesse der Untersucher und Nichtmitglieder zu arbeiten. Es sollte das berechtigte Streben der Missionare sein, da das, was sie erreichen, zu ihrer bleibenden Herrlichkeit sein wird; unter Leuten zu arbeiten, die nicht zu unsrer Kirche gehören, indem sie ihnen die Echtheit des Evangeliums zeigen, das wir als das wirkliche Evangelium des Herrn Jesus Christus predigen, und die feierliche Wahrheit der wiederhergestellten Kirche als die Kirche Jesu Christi verkündigen; durch die Taufe ernste und gläubige Seelen zur Kirche bringen und hier und da und wo immer möglich einen Kern bilden, woraus möglicherweise eine wohlorganisierte Gemeinde entstehen kann, die eine volle Zahl lokaler Beamten hat; darauf sollen sie sich dann nach andren Plätzen begeben, mit der ermutigenden Hoffnung und dem Zwecke, diese gute Arbeit zu wiederholen. Natürlich können diese Stufen der Entwicklung zur gleichen Zeit erfolgen — die Missionare können an einem Platze die Gemeindeorganisation errichten und vervollkommnen und an einem andern den Boden vorbereiten und neue Stützpunkte bilden.

Das Bedürfnis nach befähigten Männern und Frauen für den Dienst als lokale Beamten in den Gemeinden ist ein sehr dringendes; und jede vernünftige Anstrengung sollte vom Konferenzpräsidenten und den

Missionaren, die unter seiner Leitung stehen, gemacht werden, Mitglieder in Gemeinden für diese wichtige Arbeit zu finden, zu erziehen und zu entwickeln. Es ist eine Arbeit, das müssen die Heiligen der Letzten Tage in vollem Maße einsehen. Man wird in dieser Kirche nicht zu einem Amte als eine bloße Sache der persönlichen Ehre berufen. Man wird als Diener berufen, und die Ehre ist groß, auf diese Weise zum Dienen bestimmt zu werden. Die Generalautoritäten der Kirche betrachten sich, und werden angesehen, als beauftragte Diener Gottes und als präsidierende Diener unter den Menschen und für die Menschen.

Eine notwendige Eigenschaft, die ein Beamter dieser Kirche niemals vergessen soll, ist die: er muß den Geist der wahren Demut besitzen und von ihm geleitet werden. Er darf das Bewußtsein seiner Vollmacht sowie die Überzeugung seiner Verantwortlichkeit niemals verdunkeln lassen. Menschen haben durch falsche Auffassung der Macht und strenge Verwaltung jämmerlich gefehlt. Man beobachte die Warnung und den Rat, der durch den Profeten Joseph Smith gegeben wurde und besonders Bezug auf die Handlungen der Männer hat, die in den Ämtern des Priestertums amtieren, aber auch für alle, die zum Präsidieren berufen sind, auch in den Hilfsorganisationen für Männer und Frauen, anwendbar ist.

> „Keine Macht und kein Einfluß können oder sollten kraft des Priestertums auf andre Weise unterhalten werden als nur durch Überredung, Langmütigkeit, Sanftmut, Demut und durch unverstellte Liebe; durch Güte und wahre Erkenntnis, welche die Seele viel entwickeln, ohne Heuchelei und ohne Arglist, zuweilen mit Schärfe zurechtweisend, wenn vom Heiligen Geist getrieben, nachher aber mit einer Kundgebung von größrer Liebe gegen den, der zurechtgewiesen wurde, damit er dich nicht als seinen Feind betrachten möge, und damit er wisse, daß deine Treue stärker ist als die Bande des Todes."
>
> L. u. B. 121 : 41—44.

Der Geist der Regierung ist in der Kirche derjenige der Güte und brüderlichen Liebe, geschickt verbunden mit Festigkeit und Bestimmtheit. Die Beamten der Kirche erteilen keine Befehle, Vorschriften und Verordnungen; sie raten, ermahnen und wenn nötig geben sie bestimmte Anweisungen, und die Mitglieder, die nicht in voller Harmonie mit dieser vornehmen Leitung handeln, sind in Disharmonie mit dem Körper der Kirche.

Derselbe Grundsatz ist auf die lokalen Beamten und die anwendbar, die über sie präsidieren und die man in der Sprache des Tages als ihre Vorgesetzten im Grad und Rang der Oberleitung nennen kann. Keine lokale Präsidentschaft kann mit Recht annehmen, daß sie alle Angelegenheiten der Gemeinde einzig und allein in ihren Händen habe; sie ist direkt ihrem Konferenzpräsidenten und den Missionaren, die ihn vertreten, verantwortlich. Beamte und Hilfsorganisationen in der Gemeinde arbeiten unter der beaufsichtigenden Autorität der Gemeindepräsidentenschaft, und alle Berichte dieser Körperschaften können von den präsidierenden Beamten der Gemeinde, dem Konferenzpräsidenten und den Missionaren, die bestimmt sind, Prüfungen vorzunehmen, besichtigt und geprüft werden.

Neben der Geschicklichkeit im Leiten sind noch andere Befähigungen für die lokalen Beamten erforderlich. Sie müssen in ihrem Lebenswandel vorbildlich sein, sie müssen der Arbeit ihrer Berufung ergeben sein. Sie müssen die Versammlungen sowohl der Gemeinde als auch der besonderen Organisation, in der sie tätig sind, treu besuchen. Sie müssen in Übereinstimmung mit dem Gesetz des Zehnten und dem Worte der Weisheit leben und aufrichtig in ihren Gebeten sein. Mit ihren Mitmenschen und präsidierenden Beamten müssen sie in Harmonie sein. Sie müssen „ehrlich, getreu, keusch, wohltätig, tugendhaft" sein und vollständig von dem Geiste „allen Menschen Gutes zu tun" durchdrungen sein.

Wir haben viele treue und fleißige Gemeindebeamten und hoffen, das Ideal zu verwirklichen, nämlich solche in jeder Gemeinde zu haben.

Aus den Missionen.

Sonderversammlung in Frankfurt a. M. Am 22. September hatten die Geschwister in Frankfurt das Vorrecht, von dem Präsidenten Talmage von der Europäischen Mission besucht zu werden. Er war von seiner Gattin und seinem Sohne John begleitet. Präsident Richards, Schwester Talmage, Ältester Wunderlich und Präsident Talmage waren die Sprecher des Abends. Präsident Talmage beleuchtete in seiner Ansprache den Zweck des menschlichen Daseins.

Lichtbildervortrag der Berliner Ostgemeinde. Der Gemeinschaftliche Fortbildungsverein der Berliner Ostgemeinde veranstaltete am 22. September einen Lichtbildervortrag über das Leben und Schaffen des genialen Meisters der Tonkunst, Wolfgang Amadeus Mozart. Es wurde ein gut ausgearbeiteter Vortrag von Bruder Fritz Wernick gehalten, worin den Anwesenden ein gründlicher Einblick in das Wirken und Schaffen dieses großen Musikers gegeben wurde. Der Wert dieses Vortrages wurde durch 45 Bilder aus den verschiedenen Lebensepisoden dieses bedeutenden Künstlers erhöht. Das Orchester der Berliner Konferenz trug den „Priesterchor“ aus der Zauberflöte und das „Ave verum“ vor. Der Chor sang „Brüder reicht die Hand zum Bunde“.

Der ganze Abend stand im Rahmen des Fortschritts. In dieser Versammlung waren 250 Personen anwesend, davon etwa 100 Freunde, die zum erstenmal unsre Versammlungen besuchten.

Präsident und Schwester Talmage besuchen die Kölner Konferenz. Am 23. September besuchten Präsident und Schwester Talmage nebst ihrem Sohne John die Kölner Gemeinde, woselbst eine besondere Versammlung abgehalten wurde. Sie wurden von dem Berner Konferenzpräsidenten Jean Wunderlich begleitet, der die wunderbare Botschaft Präsident Talmages übersetzte und somit das geistige Fest verschönern half. Von allen Gemeinden waren Mitglieder und Freunde erschienen und konnten der frohen Botschaft des Apostels unsres Herrn lauschen. Viele gute Vorsätze wurden bei dieser kurzen Versammlung mit unsrem Europäischen Missionspräsidenten gefaßt.

Ein Tag für ältere Leute wurde am 29. September in Hamburg abgehalten. Unter der Leitung des Konferenzpräsidenten Wells C. Bowen und der Präsidentschaften der vier Hamburger Frauenhilfsvereine wurde diese Feier erfolgreich und denkwürdig. Es wurden zu diesem Feste achtzig Personen im Alter von fünfzig bis vierundachtzig Jahren eingeladen und die Jugend der Hamburger Gemeinden zeigte ihre Wertschätzung und Liebe durch ein von ihr veranstaltetes Mahl. Am Abend wurde ein wohl vorbereitetes Programm geboten, das sich aus ernsten und heiteren Nummern zusammensetzte. In der Abendversammlung waren über 300 Personen anwesend.

Konferenz in Leipzig. Am 3. und 4. Oktober fand hier in Anwesenheit von Missionspräsident und Schwester Tadje und der Konferenzpräsidenten Cranney-Leipzig, Anderson-Chemnitz und Schaub-Dresden eine Konferenz statt. Am Samstag wurde eine Mitgliederversammlung abgehalten, in der Präsident Tadje den Anwesenden Gelegenheit gab, Vorschläge zu machen, um den einzelnen Gemeinden vorwärts zu helfen.

Am Sonntag wurde eine Sonntagsschule mit Programm abgehalten, worin eine Aufführung, betitelt „Die köstliche Perle“, verfaßt und vorgetragen von Mitgliedern der Sonntagsschule, besondere Erwähnung verdient. Es sprachen alsdann zu den Versammelten Präsident Anderson, Schwester Tadje und Präsident Tadje, wobei letzterer auf das Buch „Die köstliche Perle“ Bezug nahm und ihre große Bedeutung für uns erklärte.

In der Nachmittagsversammlung sprach Missionar Hutchings über den 9. Glaubensartikel, Missionar Radichel über unsre Ansicht von Gott. Missionar Crawshaw über Beweise für Offenbarungen, worauf Präsident Tadje eingehend über Offenbarungen und deren Notwendigkeit sprach.

Am Abend sprach Ältester Schaub über das Thema: Woher wir wissen, daß es einen lebendigen Gott gibt; und Ältester Anderson zeigte den Anwesenden den Weg, wie man ein Zeugnis von dieser Wahrheit erlangen und behalten kann. Zum Schluß sprach Missionspräsident Fred Tadje über „Echtes und Unechtes“ und sagte, daß es oft sehr schwer sei, das eine vom andern zu unterscheiden und daß es nur einen Weg gibt, um in die Gegenwart Gottes zu gelangen.

Die Versammlungen wurden durch Musik- und Gesangsvorträge verschönt und war überall ein guter Geist zu verspüren.

Angekommen. Seit unsrer letzten Veröffentlichung sind folgende Missionare glücklich angekommen und den genannten Konferenzen zugeteilt worden: Roland S. Esplin nach Köln, Horace A. Jones nach Frankfurt, Robert A. Anderson nach Hannover, Douglas P. Walton nach Frankfurt, Leo B. Linford nach Hannover, Frederick E. Horlacher nach Hamburg, Bates Gibbons nach Köln, Raymond E. Nilson nach Frankfurt, Leonard L. Chatwin nach Stuttgart, Lamar Lautensock nach Frankfurt, Julius Miller nach Hamburg, Ernest E. Stucki nach Hamburg, Loran D. Hirschi nach Hannover, Raymond C. Solomon nach Hannover, Stuart A. Gallacher nach Stuttgart, Max Hafen nach Hannover, John H. Bauer nach Köln, Gleenwood Froyd nach Köln, Paul Hundsdorfer nach Köln, Walter Trauffer nach Zürich, Josiah L. Rhead nach Wien, Edward A. Croft nach Königsberg, Clair Mathis nach Berlin, Clyde Bramwell nach Dresden, Julian S. Cannon nach Dresden, Stanley R. Irvine nach Dresden, Stanley Brox nach Köln, Carl E. Richins nach Frankfurt, Clifford S. Richins nach Frankfurt, Harold M. Cummings nach Hamburg, Edward M. Richins nach Hamburg, Wayne D. Cannon nach Hannover, Hyrum Reichmann nach Stuttgart.

Entlassen. Folgende Brüder sind nach treu erfüllter Mission ehrenvoll entlassen worden: Johannes K. Sust zuletzt in Erfurt, Joseph E. Dustman zuletzt in Plauen, Glen T. Blake zuletzt in Landsberg, Karl Sachs zuletzt in Bautzen, Walter Beutler zuletzt in Biel, Ernest Stettler zuletzt in Zürich, Arthur Glaus zuletzt in Bielefeld, Joseph D. Gardner zuletzt in Offenbach, George R. Bollschweiler zuletzt in Barmbeck, Margarete Hoyer zuletzt im Missionsbüro; Vernon M. Rhodes, Präsident der Leipziger Konferenz; G. Hammond Hansen, Präsident der Wiener Konferenz; Wells C. Bowen, Präsident der Hamburger Konferenz; Llewelyn R. McKay; Präsident der Hannover Konferenz; Thomas C. Browning, Präsident der Berliner Konferenz.

Ernennungen. Ältester A. G. Cranney ist zum Präsidenten der Leipziger- und Ältester Aaron T. Nibley zum Präsidenten der Hamburger Konferenz ernannt worden.

Todesanzeigen.

Danzig. Hier starb am 25. September 1925 Bruder Georg Damasch an Altersschwäche. Er wurde am 16. August 1862 in Skönen, Ostpr., geboren.

Selbongen (Ostpr.) Hier starb am 29. September Bruder Heinrich Erich Richard Päß. Er wurde am 3. Mai 1899 geboren und am 17. Mai 1924 getauft. Er war ein treuer Bruder und war als Sternagent tätig.

Hohenstein-Ernstthal. Hier starb am 25. Oktober Bruder Emil Dähne infolge eines Schlaganfalles und Altersschwäche. Er wurde im Jahre 1846 geboren und schloß sich am 13. Mai 1921 der Kirche an.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis für Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen 3.— Goldmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 4.50 Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Postscheckkonto: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V. 3896

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Österreichischen Mission.
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Hugh J. Cannon.
Präsident der Deutsch-Österreichischen Mission: Fred Tadje.

Für die Herausgabe verantwortlich: Hugh J. Cannon, Basel, Leimenstraße 49.

Druck: Oberbad. Volksblatt Lörrach.